

Altbüron

Jahresversammlung der Revierjagd Luzern Sektion Hinterland

Das jagdliche Brauchtum pflegen

Die Jäger wollen vermehrte Aufklärungsarbeit leisten um die Bevölkerung auf den Auftrag der Weidmänner zu sensibilisieren. Mit sachlichen Argumenten sollen die Vorurteile gegen die Jagd abgebaut werden.

Rund 190 Jägerinnen und Jäger nahmen am 29. Januar in Altbüron an der 15. Jahresversammlung der Revierjagd Luzern, Sektion Hinterland, teil. Als Präsident der Sektion stand Richard Zihlmann, Reiden, der Versammlung vor, die von der Jagdhornbläsergruppe „Wildschütz“, unter der Leitung von Werner Kuster eröffnet wurde. Sie untermalte auch musikalisch die Ehrung der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder der Sektion, wobei Richard Zihlmann mit den tief gehenden Worten „Wenn wir einen lieben Menschen verlieren, gewinnen wir einen Schutzengel“, der verblichenen Jagdkameraden gedachte.

Jäger geben der Jagd ein Gesicht

In seinem Jahresbericht hielt der Präsident fest, dass 123 Reviere verpachtet worden sind und der Mitgliederbestand der Sektion 580 Jägerinnen und Jäger umfasse. Im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit hielt er fest: „Wir leisten vermehrte Aufklärungsarbeit, um das Verständnis für das Brauchtum der Jagd in der Region und in den Gemeinden zu fördern. Auch wollen wir der Bevölkerung vor Augen führen, dass jeder Jäger dazu verpflichtet ist, dem Wild keine Schmerzen zu zufügen und seine Erlegung mit einem sauberen Schuss zu erfolgen hat“. Den Auftritt der Jäger an der LUGA bezeichnete er als eine Plattform, die den Weidmännern die Gelegenheit geboten habe, interessante Gespräche zu führen und sich auch kritischen Stimmen zu stellen. In diesem Sinne hielt er fest: „Die Jäger geben der Jagd ein Gesicht und wir tragen Sorge zu dem hochwertigen Naturprodukt, dem Wildbret“.

Grossraubwild und Schafhalter

Als kantonaler Jagdverwalter orientierte Josef Muggli, dass 1239 Pächterinnen und Pächter sich intensiv damit beschäftigen, die Reviere zu hegen und zu pflegen. Er kam auch darauf zu sprechen, wie sehr das Grossraubwild die Ansichten spalte und die Meinungen teile. Ihm gemäss ist es jedoch nicht akzeptabel, Wolf und Luchs erneut auszurotten. „Doch wird deren Entwicklung und Fortpflanzung genau beobachtet. Allerdings ist der Umgang mit dieser emotionsgeladenen Angelegenheit nicht einfach und sie muss auf gesetzlicher und sachlicher Ebene bewältigt werden“, so Josef Muggli. In diesem Zusammenhang stellte er auch fest: „Wir müssen die Zusammenarbeit mit den Schafhaltern vertiefen, sie im Herdenschutz unterstützen und Vertrauen aufbauen“ Auch Walter Steffen, Präsident der Revierjagd Luzern, kam auf die Problematik des Grossraubwildes zu sprechen und er meinte: „Wir Jäger sind eine Minderheit und wir setzen alles daran, in der Bevölkerung Verständnis für unsere Arbeit zu erwecken, die eine Regulierung des Wildbestandes gewährleistet und das Gleichgewicht in der Natur erhält“.

Der Sachkunde Nachweis

Über den Sachkunde Nachweis für Hundehalter orientierte Josef Sticher. Er wies darauf hin, dass Hundehalter nach der neuen Tierschutzverordnung verpflichtet sind, den so genannten Sachkunde Nachweis zu erbringen. Damit wird sichergestellt, dass der Halter die erforderliche Ausbildung absolviert hat und somit auch befähigt ist, die Bedürfnisse des Hundes wahr zu nehmen, Risikosituationen zu erkennen und richtig einzuschätzen.

Neues Vorstandsmitglied

Nach elf Jahren hat Alois Wechsler, Luthern seine Demission als Vorstandsmitglied eingereicht und Richard Zihlmann attestierte ihm ein vorbildliches und engagiertes Schaffen in der Sektion Hinterland. Gleichzeitig stellte er in der Person von Florian Röllli, Altbüron, seinen Nachfolger vor, den er als einen dynamischen, jungen Weidmann bezeichnete. Über die Wahl des neuen Vorstandsmitgliedes zeigte sich der Präsident sehr erfreut, wären doch Jungjäger, die mit allen Rechten und Pflichten ausgestattet seien, wichtig für das Jägerhandwerk.

Ebenfalls zurück getreten ist Hans Unternährer, Menznau, der während 17 Jahren als Rechnungsrevisor tätig war. Sein Amt übernimmt Rolf Reinert, Grosswangen.

Jäger als Aushängeschild

Zu Wort meldete sich auch Alex Arnet, Leiter Waldregion Willisau-Entlebuch. Nach ihm ist die Jagd von grosser Bedeutung für die Forstleute. Dabei kam er auch auf die Folgen des Sturmes Lothar zu sprechen, der noch heute Auswirkungen auf die Jagd habe. Gleichzeitig erklärte er aber auch, dass durch die Wiederbewaldung nach dem Unwetter eine höhere Artenvielfalt entstanden sei, was wiederum eine bessere Asung für die Tierwelt bedeute. Für Oswin Bättig, Gemeindepräsident von Altbüron, sind Jäger das Aushängeschild der Jagdgesellschaft. „Sie engagieren sich für das Gemeinwohl, erfüllen ihre Hege- und Pflegepflicht und halten eine vorbildliche Kameradschaft untereinander“.

Die Jagdgesellschaft Hubertus Altbüron, war für die Organisation der Versammlung zuständig. Unter ihrem Obmann und zugleich OK-Präsident Josef Röllli, hat sie den Abend perfekt vorbereitet und durchgeführt und die Gäste fühlten sich wohl in der Gesellschaft von Gleichgesinnten. Dabei drehte sich das Gespräch vielfach um den „Fäälimärt“, der erstmals in Sursee stattfindet und für den Jäger den gesellschaftlichen Höhepunkt des Jahres darstellt.



Biodiversitäten „Agieren statt reagieren“

Anlässlich der Generalversammlung der Revierjagd Luzern Sektion Hinterland, referierte Bruno Dober, Wolhusen, über das Thema „Biodiversität. Ihm gemäss setzen sich die Jäger für die Biodiversität und die Fauna ein, indem sie sich für deren Lebensraum engagierten. Er führte aus: „Die Jäger leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung der Lebensgrundlage für die Menschheit und die Tierwelt“. Die Jagd bezeichnete er als eine Notwendigkeit, die gleichzeitig auch der Erhaltung der Artenvielfalt diene. Der nicht jagenden Bevölkerung wird diese Notwendigkeit mit sachlichen Argumenten unterbreitet und eine Kommunikation auf nationaler Ebene soll das Thema der Biodiversität längerfristig in der Öffentlichkeit verankern. Die UNO hat 2010 zum Jahr der Biodiversität erklärt und es gilt nun die Devise „Agieren statt reagieren“. Das interessante Referat schloss Bruno Dober mit den Worten „Erfolgreich sind wir nur wo wir nützen, nicht wo wir ausnützen.